

, URL: [http://www.swp.de/crailsheim/lokales/landkreis\\_schwaebisch\\_hall/Fuer-und-wider-Windkraft;art5722,962170](http://www.swp.de/crailsheim/lokales/landkreis_schwaebisch_hall/Fuer-und-wider-Windkraft;art5722,962170)

Autor: SIGRID BAUER | 14.05.2011

## Für und wider Windkraft

**Landkreis. Die grün-rote Landesregierung will, dass bis 2020 zehn Prozent der im Land benötigten Energie aus Windkraft stammen. Bei einer Versammlung von Pro Region Heilbronn-Franken bezogen zwei Referenten Stellung.**

Zuständig für die Baugenehmigung neuer Windkraftanlagen in der Region ist der Regionalverband Heilbronn-Franken, der Vorranggebiete zum Bau der Anlagen ausweist und andere Gebiete ausschließt. Bisher stehen in den Landkreisen Heilbronn, Schwäbisch Hall und Main-Tauber 113 von insgesamt 380 Windkraftanlagen in Baden-Württemberg.

Die Bürgerinitiative Pro Region fasste am Mittwoch in den Räumen der Bausparkasse Schwäbisch Hall ein heißes Eisen an: Windkraft - ja, bitte oder nein, danke?

Ja, bitte: Dafür steht der Regionalverbandsvorsitzende Klaus Mandel. In der Region Heilbronn-Franken gebe es 14 Vorranggebiete mit einer Fläche von 600 Hektar, wo 23 neue Anlagen entstehen könnten, so Mandel. Sein Verband befürworte "den raumverträglichen Ausbau der Windkraft" über ein Gesamtkonzept. Er forderte eine "gewisse Konzentration von Anlagen, um andere Räume zu entlasten".

Das neue Ziel für 2020 sei, die jährliche Stromerzeugung aus Windkraft von aktuell 0,6 auf 2,5 Terrawattstunden landesweit zu vervierfachen. Dazu seien dazu Anlagen mit bis zu 100 Meter Höhe unverzichtbar. Und es gelte, Windkraft im Kontext zu beurteilen. Auch Fotovoltaikanlagen würden große Flächen verbrauchen, ebenso wie Maisanbau, um Energie aus Biomasse zu gewinnen. Die Gesellschaft müsse sich die Frage stellen, in welche Richtung sich unsere Kulturlandschaft entwickeln soll.

Nein, danke: Ferdinand Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein, Vorsitzender des Bundesverband Landschaftsschutz, lehnt Windkraftanlagen ab. Die garantierten Einspeisepreise für Windkraft seien so überzogen, dass die Windkraft den Strompreis in die Höhe treibe. Herstellung, Transport und Aufbau der Anlagen verbrauchten viel Energie.

Im Binnenland sei der Wind nur an 14 Prozent der Tage optimal, die installierte und die tatsächlich Leistung würden deshalb weit auseinanderklaffen. Windkraft, so seine Überzeugung, könne kein herkömmliches Kraftwerk ersetzen, diese müssten die Basisenergieversorgung sicher stellen.

Durch Gebäudesanierung und Heizungsmodernisierung könne auf erneuerbare Energien verzichtet werden, erklärte er in seinem das Zeitlimit weit überschreitenden Vortrag. Nicht nur deshalb erzeugte er unüberhörbaren Unmut im Publikum. Auch Pro-Region-Vorsitzender Jochen Kübler widersprach Ferdinand Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein vehement. Das sei Schwarz-Weiß-Malerei.

Nikolaos Sakellariou, SPD-Landtagsabgeordneter, stellte fest, dass die Bürger für erneuerbare Energien seien, aber das Landschaftsbild erhalten haben möchten. Er verspreche als Mitglied der Regierungspartei, man werde bei der Standortwahl von Windkraftanlagen "sensibel" vorgehen.

Positiv äußerte sich der Regionalverbandsvorsitzende Mandel, dass in Zukunft auch in Wäldern Windräder gebaut werden dürfen. Unklar sei, wie sich der Umgang mit Windkraft und landschaftsprägenden Strukturen entwickeln werde. Denn: "Windkraft braucht die Unterstützung der